Postvertriebsstück G 20096 – Entgelt bezahlt Abs.: Strack + Storch, Gladbacher Straße 15, 40219 Düsseldorf

#### Generalagentur Toni Feldhoff

Neusser Straße 87, 40219 Düsseldorf, Tel. 0211 394699, Fax 0211 394453 Geschäftszeiten: Mo-Fr 9-13 Uhr & 14-17 Uhr, Do auch 14-19 Uhr



In den vergangenen Jahren haben Sie Ihre Vorsorge, Absicherung und Vermögensbildung in unsere kompetenten Hände gelegt. Zu unserem Jubiläum danken wir Ihnen für Ihr Vertrauen. Ihre Zufriedenheit wird auch in Zukunft unser Ansporn sein!



Deutscher Herold
Ein Unternehmen der zurich Gruppe

G 20096



# DIE BILKER STERNWARTE

HEFT 7 · JULI 2003



Foto Ralf Klein

Rund um die Bilker Kirche St. Martin verändert sich sehr viel. Im Hintergrund die Gebäude des Landeskriminalamtes, für das ebenfalls Erweiterungspläne vorliegen.

SCHRIFT DES HEIMATVEREINS BILKER HEIMATFREUNDE E.V.
GEMEINNÜTZIGER VEREIN

# Ihr persönlicher Finanzpartner. Für alles.



Die persönliche Betreuung in allen Finanzfragen steht für uns bei allen Kunden im Mittelpunkt.

Egal, ob private Haushalte, das Handwerk oder der Mittelstand.

www.kreissparkasse-duesseldorf.de

Düsseldorf, Kasernenstraße 69 10 x in Erkrath · 6 x in Heiligenhaus 7 x in Mettmann · 6 x in Wülfrath



19 B 51

### DIE BILKER STERNWARTE

#### ZEITSCHRIFT DES HEIMATVEREINS BILKER HEIMATFREUNDE E.V.

49. Jahrgang · Heft 7 Juli 2003

Vereinslokal "Zur Martinsklause", Benzenbergstr.1 / Ecke Bilker Allee

Unsere Monatsveranstaltung:

Am Montag, 28. Juli 2003, um 20 Uhr,

Ratsherr a.D. Hans Rönneper M.A.

erinnert an interessante Düsseldorfer Geschichtsdaten im Jahre 2003-2004

Alle Mitglieder mit ihren Angehörigen sowie interessierte Gäste sind herzlich willkommen.

### Vorschau:

- 25. August 2003, Führung mit Heinz Jürgens
- 29. September 2003, Monika Voss
- 27. Oktober 2003, Oliver Karnau



Gaststätte



Gaststätte

# Zur Martinsklause

Inh. Peter Hofmann

Saal bis 200 Personen · Bundeskegelbahn Buffetservice außer Haus bis 100 Personen

Benzenbergstraße 1 · 40219 Düsseldorf Tel. + Fax 0211/391436 Handy0177/3914360

# Ideen zum Bilker Bahnhof vorgestellt

Wie Architekten Bürgerwünsche umsetzen

Von Rolf Hackenberg

Viel Zeit hatten die Architekten nicht, um die Forderungen und Vorschläge des Bürgermarktes von Anfang Mai in erste Ideenskizzen umzuwandeln. Dennoch war das, was die sechs beteiligten Architektenbüros dann Ende Mai vorstellten, zum Teil recht interessant.

Im Vorfeld gab es allerdings einige Unstimmigkeiten, die Oberbürgermeister Erwin im vollen Saal der Friedenskirche auch deutlich ansprach. Zum einen war das die Weigerung von Architekten, die ersten Pläne auf dem Bürgermarkt vorzustellen, zum anderen gab es deutliche Kritik in Richtung IHK, die einen eigenen Weg eingeschlagen hat, gegen das Projekt Stimmung zu machen, der nicht immer nachvollziehbar scheint. OB Erwin wünschte sich für die weitere Zusammenarbeit wieder mehr Gemeinsamkeiten. Der Einzelhandel brauche auch nicht befürchten, dass in das neue Einkaufszentrum Geschäfte einzögen, die als Konkurrenz dem Einzelhandel auf der Friedrichstraße schaden würden.

Die Anmerkung des Vorstandsvorsitzenden der MfI, Dr. Herbert Appelt als Investor, dass diese ersten Ideen noch nicht verbindlich seien, hatten einige Zuhörer wohl überhört. Daher kam es schon bei der ersten Vorstellung zu entsprechenden Unmutsäußerungen, statt sich erst einmal ein Bild von allen sechs Architektenskizzen zu machen.

Zugegebenermaßen war der erste Vortrag auch der am schlechtesten zu verdauende für die Zuhörer. Der Sprecher von RKW Düsseldorf sah aus Platzgründen keine Möglichkeit für einen Park und strebt daher eine Überlagerung der

Flächen an. Das Gebäude der Mall soll zur Friedrichstraße hin terrassenförmig ansteigen. An Stelle des Parks sieht er als "elegante Lösung" eine Hochhausbebauung von 60 Metern Höhe vor.

Das Team von HPP kommt den Wünschen aus dem Arbeitskreis Quartierspark, in dem die Bilker Heimatfreunde mitgewirkt haben, schon näher. Der Floragarten soll ergänzt oder erweitert werden. Der Parkeingang soll sich zur Friedrichstraße hin öffnen und das Zentrum selbst soll mit einer Landschaftsmall mit Ausgang zum Park versehen werden. Den Grünbereich sieht auch die Skizze von DPJ vor. Die Einfahrten für Anlieferer sollen über die Palmen- oder Kronenstraße erfolgen, bei Sperrung der Bachstraße im Parkbereich.

Auch die Planer des Architecture Studio Paris nehmen die Parkanbindung in ihre Idee auf und gliedern das Areal in drei Bereiche. Außerdem gibt es an der Friedrichstraße einen Turm, der aber nicht die Ausmaße des ersten Vorschlags erreicht. Das wäre noch als städtebauliches Highlight vorstellbar. Ähnlich sind die beiden letzten Vorschläge BRT und ASW, wobei BRT am Park noch Mauerreste des alten Areals erhalten will.

Wie gesagt, das sind alles erste Ideenskizzen, die im Anschluss an die Vorstellung noch rege diskutiert wurden. Eine optimale Lösung war nicht dabei, aber eine Planung aus mehreren Teilen der vorgestellten Ideen könnte eine großstädtische Lösung bringen, wenn die beteiligten Architektenteams wahre Größe beweisen und diese mit in ihre Pläne einarbeiten würden.

# Onger ons jesaht

Zuerst mal einen Ballon steigen lassen und schauen, wie die Reaktionen sind, und hinterher will es keiner gewesen sein. So kann man die das Ergebnis zusammenfassen, das sich aus einem Bericht der Rheinischen Post über "Wohnen am Rheinturm" im April und den Protestbriefen an das Rathaus im Anschluss ergibt.

Wir erinnern uns: Direkt am Rheinturm sollte in exklusiver Wohnlage die kleine Restfläche bis zum Hafenbecken und weiter in Richtung Bürgerpark zugebaut werden. Damit wäre die Sichtachse vom Hafen in Richtung Altstadt versperrt worden.

Jetzt wird ordentlich zurückgerudert und es heißt aus dem Rathaus, dass es zur Zeit keine bauplanungsrechtliche oder bauaufsichtsrechtliche Grundlage für die in der Rheinischen Post vorgestellte Ideenskizze der IDR gäbe. Der Oberbürgermeister lässt verlauten, dass eine Bebauung im vorgestellten Umfang nicht unterstützt wird.

Das heißt aber im Klartext, dass eine Bebauung sehr wohl möglich oder auch vorgesehen ist. Damit sind wir



dann wieder beim Thema "städtebauliche Katastrophen" á la Bahnhof-Ostseite.

Wenn also wieder mal so ein Vorschlag in der Öffentlichkeit auftaucht, dann, liebe Bilker, schreibt dem Oberbürgermeister eure Meinung, was das Zeug hält, vielleicht hilft es ein wenig.

Ihr Rolf Hackenberg

# HELM-MOHLE

GMBH

KlareVerhältnisse



Das Original

AUTOZUBEHÖR · WERKZEUGE INDUSTRIETEILE · MASCHINEN

POSTFACH 190130 · 40111 DÜSSELDORF GLADBACHER STR. 34 · 40219 DÜSSELDORF TEL. 0211/395058 · FAX 0211/305607

### Neuerungen und Änderungen im Feuerlöschwesen

Brandamtsrat Hans-Jürgen Leineweber

Von Rolf Hackenberg

Die Feuerwehr war bei den Bilker Heimatfreunden, aber nicht um zu löschen, sondern um zu berichten, was sich bei der Feuerwehr in Düsseldorf verändert hat. Dazu war Brandamtsrat Hans-Jürgen Leineweber, Leiter der Feuerwache in Garath, zu Gast in Bilk.

Über die Geschichte der Düsseldorfer Feuerwehr haben wir in der Sternwarte ausgiebig berichtet, daher war für die Zuhörer interessant zu hören, was sich insbesondere seit dem Flughafenbrand 1996 bei der Feuerwehr getan hat. Die Katastrophe hatte nämlich erhebliche Mängel bei der Feuerwehr aufgedeckt, die durch überaltertes Material verursacht wurde.

In einem sehr ausführlichen Vortrag, der anschaulich mit Computergrafiken unterstützt wurde, gab Leineweber einen umfassenden Einblick in die Welt der Feuerwehrorganisation. Mit entsprechenden Beispielen warb der Feuerwehrmann für den vorbeugenden Brandschutz, denn wenn es erst einmal brennt, geht es nur noch um Schadensbegrenzung.

Insbesondere nach den Terroranschlägen in den Vereinigten Staaten in 2001 hat sich eine neue Lage auch für die Feuerwehr ergeben. Erst kürzlich wurden neue Sirenen in Betrieb genommen, die nach Ende des Kalten Krieges abgebaut worden waren. Die überalterte Ausrüstung der Feuerwehr und des Rettungsdienstes wurde in den letzten Jahren auf den neuesten Stand gebracht. Neue Einsatzwachen sollen das Netz der Sicherheit noch enger spannen, damit die Retter in den geforderten acht Minuten ihr Einsatzgebiet erreichen können. Vielleicht wird dann auch irgendwann die Mannschaftsstärke erreicht, die sich die Wehrleute wünschen.

# Auf gute Nachbarschaft.

Ihre Sicherheit ist unsere Aufgabe. Sprechen Sie mit uns über Vorsorge und Schutz für Ihre Familie, Ihr Auto, Ihr Hab und Gut.

www.provinzial.com

Mehr Informationen erhalten Sie in Ihrer Provinzial-Geschäftsstelle und in allen Sparkassen.

Immer da.

# PROVINZIAL

Die Versicherung der **s** Sparkassen

### **Tatsache**

Mer kann nit zietlähwens en deselwe Wohnung hocke, deshalv simmer vör koozem vom 3. Stock us ömjetrocke. Wenn isch manchmohl wat späder kohm nooh Huus. hat isch rejelmäßig Schwierigkeete im Treppehuus. Oft bin isch mühsam eropjestolpert de Treppe un de Frau konnt dat Bier och nit mieh alleen eropschleppe. Näh, Näh, wat is dat oft en verdriehte Welt, isch han misch Alterserscheinunge angers vörjestellt. Ietz woohne mer, dat sind kenn Witze. in Parterre un kicke dürch Stahliitterschlitze. So en fürsorgliche Maßnahme muss mer verstonn, denn et wöhd hütt vill för de Sicherheet jedonn. Solang dat Huus nit onger dr Objektschutz is jestellt. müsse mer dat akzeptiere, ejal, ob uns dat jefällt. Wör de Frau nit bei misch en dem bekannte Milieu. dohn isch meene, isch hät jefilterte Luft op de Ulmer Höh. Mer bliewe lieje, wenn angere nachts opstonnt, weil se höre, dat Andenkesammler enkoofe jonnt. Ens is nämlich jewiss, dat weeß isch nit alleen. Krampfadere an de Häng sind schlimmer wie an de Been. De jetzige Wohnung is kleener, för de Frau von Nutze, se brucht also nit mieh wie fröher sovill zu putze. Usrangierte Sache wollte mer verschenke, so hammer jedacht, ävver jekoofte Sache wähden bis en de Wohnung jebracht. Die Rate bezahle dann die Alde, de Jugend soll nit klahre, för alde Polinte bruchen se nit "danke" zu sahre. Et hät uns bis en de Seel leid jedonn. Joode Sache wohden Sperrmüll oder kohmen en de Tonn. Doför hammer fröher jespart un op angeres verzichtet. Hütt wöhlen Fremde drin eröm oder et wöhd vernichtet. Vill Erinnerunge woren mit jedem Deel verbunge. wat nützt dat all, mer hant uns domet afjefunge. Och uns dont se späder usrangiere, selws dann, wenn se uns hütt noch so hofiere. Wenn mer ilövvt, noch Böhm usrieße zu könne. et kütt die Ziet, wo se op eenem verzichte könne. Un wenn mer eenes Dahres sind verschlisse. wähden se uns noch nit emohl mieh vermisse. Wäh dat nit wohrhann will, kritt dat dürch de Blohm jedeut, schon manch eener hät dat Älderwähde jescheut. Mer hät nur ne schwache Trost un dä is kleen, so jeht et och angere un nit nur uns alleen.

Waflie.

# Tipps und Termine im Juli

### Größte Kirmes am Rhein

Vom 12. - 20. Juli 2003 ist das traditionelle Sommerereignis wieder mit über vier Millionen zu erwartenden Besuchern auf der Rheinwiese gegenüber der Altstadt zu Gast.

### Kino unterm Sternenhimmel

Passend zum Jubiläum des Filmmuseums gastiert am Düsseldorfer Rheinufer das Open-Air Kino zum zehnten Mal in der Landeshauptstadt. Am 24. Juli 2003 startet das Filmvergnügen unter freiem Himmel.

### Drachenboote im Medienhafen

Am 26. Juli 2003, um 11 Uhr startet die 8. Drachenbootregatta mit rund 100 Teams im Düsseldorfer Hafen. Ein umfangreiches Rahmenprogramm mit Live-Musik und Show-Programmen bietet bis Sonntag Abend reichlich Abwechslung.

Wenn Sie Tipps & Termine in der Sternwarte veröffentlichen wollen, dann wenden Sie sich bitte an die Redaktion. Redaktionsschluss für Termine ist jeweils der 1. des Vormonats. Anrufen, faxen oder mailen (siehe Impressum).

### **Sebastian Fuchs**

Gas-Wasser-Heizung

Installateur- und Heizungsbaumeister

Benzenbergstraße 52 40219 Düsseldorf Telefon 0211-3107222 Telefax 0211-8766185 Mobil 0173-2859958

www.sanitaerfuchs.de

Komplettbäder

Rohrreinigung

Gas- und Ölfeuerung

Wartungen

• Brennwerttechnik

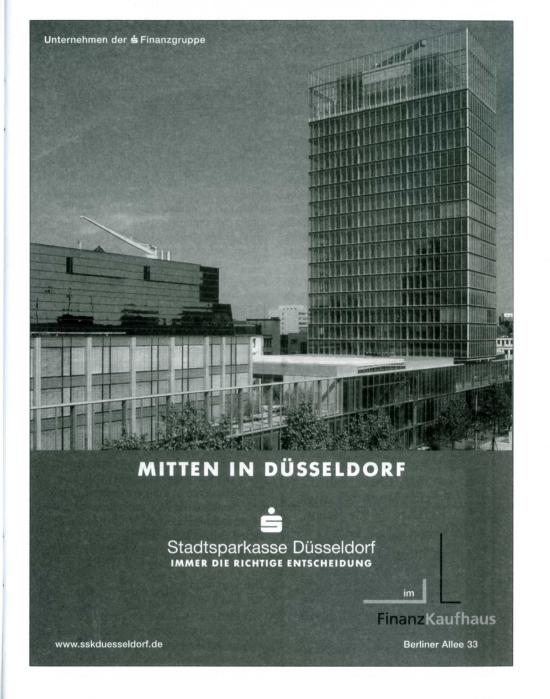
Gasleitungsabdichtung

• 24 Stunden Notdienst

# Schützengesellschaft Bilker Heimatfreunde

Monatsversammlung am Montag, 14. Juli 2003 um 20 Uhr im Lokal Philipp, Fürstenwall 120

Übungsschießen am Montag, 21. Juli 2003 um 19 Uhr in der "Goldenen Mösch"



## Die Pockenepidemie am Ende des Deutsch-Französischen Krieges 1870/71

Von Manfred Vasold (2.Teil)

### Der Krieg und die Pocken

Am 18. Januar 1871, einem Mittwoch, fand in Versailles die Gründung des Deutschen Reiches statt. Für Deutschland ist der Krieg, der genau ein halbes Jahr zuvor begonnen hat, so gut wie vorbei. Zehn Tage später schließen die beiden Gegner einen Waffenstillstand. Und bald beginnt eine schwere Pockenepidemie sich auszubreiten und ihr Leichentuch über das Land zu werfen. Insgesamt forderte diese Seuche im ganzen Deutschen Reich etwa viermal so viele Menschenleben wie der Krieg gegen Frankreich.

Der Krieg gegen Frankreich war für das deutsche Heer nicht sehr verlustreich. Es war für Deutschland der erste Krieg –



Ein Trauerfall ist eine lebenswichtige Erfahrung für jeden.

Wir helfen Ihnen mit unserer Erfahrung, Zeit und Geduld.

Aachener Platz - Aachener Str. 206 40223 Düsseldorf

Stadtmitte/Bilk - Lorettostr. 58 40219 Düsseldorf

Immer erreichbar Tel. 39 26 74 Inh.: Jürgen und Ursula Rindlaub sieht man vom kurzen Feldzug von 1864 gegen Dänemark ab –, in dem die Waffen dem Heer mehr Tote abverlangten als die epidemisch auftretenden Infektionskrankheiten. Dass in Wahrheit nicht der Krieg, sondern die Seuche die Sterblichkeit in die Höhe trieb, zeigt sich in der Mortalitätsstatistik des Deutschen Reiches:

1871: 29.6 Promille

1868: 27,6 Promille 1872: 29,0 Promille 1869: 26,9 Promille 1873: 28,3 Promille 1870: 27,4 Promille 1874: 26,7 Promille

Man darf nicht vergessen, dass die Seuchen im 19, Jahrhundert gewöhnlich weitaus mehr Tote forderten als die Kriege, und dass die Sterblichkeit damals selbst in Friedenszeiten in der Regel deutlich höher war als im 20. Jahrhundert während der Weltkriege, als sie in der Regel nicht einmal 25 Promille erreichte, ja häufig im Jahresdurchschnitt unter 20 Promille blieb.

Die preußischen Behörden waren gegenüber den altbekannten Infektionskrankheiten erstaunlich duldsam und nachsichtig: In Danzig überlegten die Stadtväter, ob man an Häusern mit Pockenkranken nicht ein Schild anbringen sollte "Hier ist die Pockenpest". Aber man fürchtete, deren Bewohnern dadurch "von dem socialen Verkehr gleichsam zu excommuniciren" und ließ es daher bleiben. Viele Handwerker und Ladenbesitzer verschwiegen Pockenfälle in ihrem Haushalt, weil sie um die Kundschaft fürchteten.

### Die Quellenlage mit Blick auf Duisburg

Geschrieben wurde über diese schwere Epidemie im allgemeinen nicht sehr viel, und die Quellenlage ist mit Blick auf Duisburg nicht gerade befriedigend. Ins Krankenhaus gingen um diese Zeit – auch von

den Kranken mit Infektionskrankheiten fast nur die Unversorgten, die Menschen ohne Heim und Herd. Es bestand noch keine gesetzliche Pflicht, sich bei Ausbruch einer gefährlichen Infektionskrankheit in die Isolation eines Hospitals zu begeben, das kam erst im Jahr 1900 mit dem neuen Reichsseuchengesetz. Krankenhausakten fehlen für Duisburg für diesen Zeitraum außerdem vollständig, auch für das sogenannte Epidemienhaus, lediglich aus dem Bauamt sind Unterlagen über Kostenvoranschläge betreffs der Errichtung von Epidemiebarakken südlich der Stadt erhalten geblieben. Erhalten geblieben sind auch - nach den Konfessionen getrennt - die Kirchenbücher, aber sie gehen über die Namen der Verstorbenen und die Diagnosen kaum hinaus. Es fehlen auch eine Art zusammenfassender Berichte des Bürgermeisteramtes an die preußische Regierung in Düsseldorf. Im Verlauf der Epidemie trat in Duisburg 18mal eine Sanitätskommission zusammen; aber das Stadtarchiv besitzt darüber ebenso wenig

Unterlagen wie über die Beratungen des örtlichen Ärztlichen Vereins. Bedauerlicherweise haben auch die Zeitgenossen keine Tagebücher hinterlassen, die sich heute im Stadtarchiv Duisburg befinden und die sich über den Verlauf der Seuche äußern. Und da es zu Beginn des Jahres 1871 so viele interessante Dinge aus der Politik zu berichten gab – nicht nur die

Verhandlungen und den Friedensschluss mit Frankreich, sondern auch über die Vorgänge im Vatikan, wo Papst Pius IX. soeben die Lehre von der päpstlichen Unfehlbarkeit zum Dogma erheben ließ –, ist nicht einmal in den zeitgenössischen Tageszeitungen sehr viel mehr über die Epidemie zu finden als Angaben über die Zahl der Erkrankten, der Genesenen und Verstorbenen. Das Stadtarchiv Duisburg besitzt Akten über die Impfungen gegen die Pocken; doch zeigen sie lediglich, welcher Anteil der Neugeborenen – vor allem im ersten Jahrhundertdrittel – der Impfung zugeführt wurde.

### Die Pockenepidemie in der Stadt Duisburg

Duisburg war zu Beginn des Jahres 1871 eine Stadt mit rund 30.000 Einwohnern. Eine Bevölkerungsaufnahme vom Herbst 1870 hatte ergeben, dass 14.806 Männer und 13.879 Frauen in der Stadt lebten; neueren Unterlagen zufolge waren es Ende 1871 geringfügig mehr als 30.000.

In Duisburg wurden in diesem Jahr 1870, weniger Impfungen vorgenommen als in den Jahren davor, da der Impfarzt Dr. Davidis zur Armee einberufen wurde: So waren im Sommer 1870 aus früheren Geburtsjahrgängen noch 231 Kinder – und aus dem Bereich der Neugeborenen oder Zugezogenen 1309 – Kinder zu impfen, zusammen also 1540. Von dieser



# Theo Schröder

Gesellschaft für Dach-, Wandund Abdichtungstechnik mbH Bedachung · Bauklempnerei Blitzschutz-Anlagen Fassadenbau · Isolierungen

40217 Düsseldorf · Elisabethstraße 105-107 · Tel. 33 44 44/45 Telefax (0211) 31 86 95

Summe waren 263 abzuziehen, die totgeboren, vor der Impfung verstorben oder aus Duisburg weggezogen waren. Es blieben also noch 1277 zu impfen. Von diesen wurden bei öffentlichen Impfungen lediglich 357 und bei privaten 22 geimpft, 898 Kleinkinder blieben somit (an der Jahreswende 1870/71) noch ungeimpft.

In der Stadt Duisburg begannen die Pokken noch in der ersten Januarhälfte aufzutreten, der erste Todesfall - es handelte sich um ein Mitglied der Lutherischen Gemeinde - ereignete sich 18. Januar 1871 am gleichen Tag also, an dem in Versailles das Deutsche Reich aus der Taufe gehoben wurde. Aber vorläufig konnte noch niemand ahnen, welches Ausmaß die Seuche bald nehmen würde. Die "Rhein- und Ruhr-Zeitung" vom 10. Februar 1871 nahm dies zum Anlass, die wichtigsten Symptome der Krankheit zusammenfassend zu benennen und schrieb: "Die Pokken oder Blattern kündigen sich an durch Fieberbewegungen, traurige Gemüthsstimmung, Kopfweh, Ziehen in den Gliedern, Schmerzen im Rücken, Auffahren im Schlafe, schwankendem Gang usw. Diese Erscheinungen dauern etwa 3 bis 4 Tage. Hierauf stellt sich große Hitze ein, und zuerst im Gesichte, nach und nach aber auch am Halse und auf der Brust zeigen sich rothe Flecke, die sich härter als die übrige Haut anfühlen. Binnen 6 bis 10 Tagen bilden sich aus den Flecken Bläschen, die sich mit Eiter fül-

len in der Mitte eine schwärzliche Vertiefung, wodurch sie Aehnlichkeiten mit dem Nabel erhalten und einen rothen Hof haben. Dies sind die ächten Pocken. Kommen sie schneller hervor oder eitern sie nicht, so sind dies unächte Pocken. Nach dem 10.Tage endlich werden die Pocken welk, platzen hier und da auf, bilden Krusten, trocknen und lösen sich von der Haut ab. Der Verlauf der ganzen Krankheit dauert 2 bis 6 Wochen. [...] In den meisten Fällen ist bei Anwendung der größten Sorgfalt die Behandlung des Kranken eine sehr einfache und durchaus kein Arzt erforderlich."

Die gleiche Tageszeitung hatte bereits ein paar Tage davor einige Ratschläge erteilt, wie mit Pockenkranken zu verfahren sei, dabei zeigte der mit der Initiale "G." abgekürzte Verfasser eine deutlich impffeindliche Einstellung. Von der Pokkenschutzimpfung, wie sie Jenner ein Dreivierteljahrhundert früher entwickelt hatte, hielt er offenbar wenig. "Die Isolierung der Kranken hat schon mehr Wert". schrieb er und fuhr dann fort: "Die Pflege der Kranken wird am gefahrlosesten solchen Menschen anvertraut, die keine Furcht vor Ansteckung haben, mäßig und durchaus gesund sind. Bei gehöriger Reinlichkeit und Desinfektion ist nicht leicht Ansteckung zu befürchten. Können die Kranken nicht in ihren Wohnungen bleiben, so müssen sie so schnell als möglich fortgeschafft werden. Sind aber die

Pocken schon am Durchbrechen, so ist ein Transport unzulässig, da er in den meisten Fällen einer Tödtung des Kranken gleichkommt.

Die schrecklichste Verordnung ist iedoch die bezüglich der Impfung! (...) Hat sich die Impfung von (...) Dr. Edward Ienner (...) bewährt? Nein, ganz und gar nicht! Die Sterblichkeit in den Pockenepidemien ist heutzutage dieselbe wie vor dieser Zeit."

Was geschah nun in Duisburg mit den Pockenkranken? Wo und wie wurden sie versorgt? Wie kamen sie aus der Stadt in das Epidemiennotspital am Kalkweg? Dies sind Fragen, die nur ungenügend beantwortet werden können. Für die Pockenkranken bestand seinerzeit keine Pflicht, sich in die Obhut eines Krankenhauses zu begeben, sehr viele blieben bei sich zu Hause, in ihren Wohnungen, in Duisburg sogar die große Mehrheit, vor allem die verheirateten Personen mit eigenen Wohnungen. Ins Spital gingen damals fast nur die Ledigen, die Unbehausten. Die drei kleinen Spitäler, die Duisburg seinerzeit besaß, nahmen 1871 keinen einzigen Pockenkranken bei sich auf, die Pockenkranken gelangten in das Epidemienhaus am Kalkweg 11, das seinerzeit schon seit ein paar Jahren bestand. Es lag südlich der damaligen Stadt Duisburg, bei einem Forsthaus: Kalkweg 11 lautete die Anschrift. Dort stand - wenigstens seit dem Jahr 1868 - ein

sog. Epidemienhaus, das bei großflächigen Seuchen Einsatz fand, Für diese Gebäulichkeiten waren im Sommer 1868 insgesamt 28 000 Reichstaler aufgewandt worden. Dort waren auch ein, zwei Jahre früher, so scheint es, umfangreiche Erweiterungen vorgenommen worden, die Baracken dienten den Bewohnern der Stadt Duisburg gleichsam als Seuchennotspital. Derlei provisorische Notspitäler hatten sich in Deutschland ausgebreitet, seit dem die Amerikaner in ihrem Bürgerkrieg (1861-1865) gute Erfahrungen mit solchen hölzernen Notspitälern gemacht hatten.

Zugleich erging die Anweisung, vermutlich an die städtischen Behörden, "dass überall, wo es erforderlich, auf die rechtzeitige Beschaffung angemessener Räumlichkeiten zur Unterbringung von Blattern Bedacht zu nehmen ist. Verbleiben derartige Kranke in ihren Wohnungen, so ist überall da, wo eine Isolierung der Kranken nicht gehörig Statt finden kann oder wo die Hausbewohner die Beobachtung der ihnen gegebenen Weisungen sich [.. ] als säumig erweisen, eine deutlich sichtbare Warnungstafel anzubringen." Auch die Desinfektion der Kleider der Kranken war vorgeschrieben.

In den folgenden Tagen und Wochen stieg die Zahl der Pockenopfer in Duisburg langsam, aber beständig an. Unter dem 21. März 1871 schrieb die "Rheinund Ruhr-Zeitung" über die Seuche: Die



Spiegel · Sandstrahlmattierung · Schaufenster Tischplatten · Facetten · Ganzulastüren Vitrinenbau · Bilderglas · Butzenverglasung Sicherheitsglas · Bleiverglasung Glasschleiferei · Messingverglasung · Isolierglas

Reparatur-Schnelldienst 2 0211-307494



Benzenbergstr. 35 · 40219 Düsseldorf · Fax 0211-3983771



Für blühende Solitärstauden findet sich immer noch ein guter Platz in ihrem Garten. Schauen Sie bei uns vorbei.

# **BILKER GARTENCENTER GMBH**

Fleher Str. 121 (Ecke Südring) Tel. 9 30 45 28

Oerschbachstr. 146 (Nähe IKEA) Tel. 73 77 96-0

# Wenn

Sie uns brauchen

# dann

sind wir für Sie da!

Bestattungen Scheuvens

Bilker Allee 28

Tel.: 211014

Wir regeln alles für Erd-, Feuer- und Seebestattungen.
Überführung und Vorsorge. Wir beraten Sie
ausführlich und kommen jederzeit zu einem
Hausbesuch. Abrechnung mit Krankenkassen und
Versicherungen. Gerne schicken wir Ihnen unsere
Broschüre "Wir helfen ..." kostenlos zu.
Sie finden uns auch auf der Benderstraße 25,
Gumbertstraße 141, Paulistraße 20
und Gubener Straße 1

Pockenepidemie "fordert leider noch immer ihre Opfer. Die Zahl der Erkrankten betrug bis jetzt 94, wovon 15 gestorben, 51 wieder genesen und 28 noch in Behandlung sind; 13 der letztern befinden sich im Pockenhause, die übrigen in abgesonderten Räumen in ihren Wohnungen. Bei jenen Kranken, welche die Pocken überstanden, zeigt sich die Epidemie nur in sehr wenigen Fällen und zwar fast nur bei ältern Leuten, gefährliche Formen; sehr bösartig zeigt sie sich dagegen bei Nichtgeimpften.

Deutlich weniger als die Hälfte der Pockenkranken suchte das Notspital auf, die anderen blieben in ihren eigenen vier Wänden. Am 15. April 1871 lagen 175 Kranke im Notspital; die Zahl der an den Pocken verstorbenen Personen in Duisburg belief sich inzwischen bereits auf 43. Allein am 2. und 3. Mai 1871, also innerhalb von zwei Tagen, kam es in der Stadt Duisburg zu 59 Neuerkrankungen.

Wer betreute die Pockenkranken im Duisburger Notspital am Kalkweg ärztlich? Mit letzter Gewissheit lässt dies sich nicht sagen, denn zum einen wurde eine ärztliche Betreuung seinerzeit nicht in jedem Fall für erforderlich gehalten, zum andern fehlen über dieses Notspital fast alle Unterlagen. Aber es scheint dort kein Arzt im städtischen Auftrag tätig gewesen zu sein. Die von der Stadtverwaltung angelegten Berichte nennen zwar die Pflegepersonen - Diakone, vermutlich aus Kaiserswerth -, nicht jedoch einen Arzt. Wahrscheinlich war aber auch kein einzelner Arzt für dieses Notspital zuständig. Was hätte ein Arzt auch tun können? In anderen deutschen Städten, zum Beispiel in Nürnberg, wurde das Pockennotspital von einem Medizinstudenten der oberen Semester betreut.

Die evangelischen Kirchenbücher Duisburgs - nicht jedoch die katholischen nennen bei jedem an den Pocken Verstorbenen einen Arzt, bei diesem scheint der Verstorbene unmittelbar vor seinem Tod in Behandlung gewesen zu sein. Bei keinem der Kranken fehlt der Arztname. Aber waren die Verstorbenen tatsächlich in ärztlicher Behandlung? Das wäre an sich ungewöhnlich, denn um diese Zeit starben in Deutschland noch immer sehr viele Menschen - mancherorts eine Mehrheit -, ohne unmittelbar davor einen Arzt konsultiert zu haben. In Duisburg, so muss es scheinen, suchten niedergelassene Ärzte die Pockenkranken nicht nur zu Hause auf, sondern auch in diesem städtischen Epidernienhaus, und behandelten sie dort. Wenn aber tatsächlich Ärzte die Pockenkranken im Epidemienhaus am Kalkweg aufsuchten und behandelten, warum dann nicht auch die Katholiken? Über die ärztliche Behandlung der Pockenkranken in diesem Notspital liegt keinerlei Information vor. Einige der Duisburger Ärzte waren bei Ausbruch der Seuche noch im Feld, in den protestantischen Kirchenbüchern werden als behandelnde Ärzte mehrfach genannt die Doctores Cossmann, Nieten, Brockerhoff, Rönsberg, Ohm und Mund, wobei der letztgenannte sehr bald verstarb.

Im späten Frühjahr 1871 nahm die Seuche wirklich beängstigende Ausmaße an. Im Mai 1871 begann die "Rhein- und Ruhr-Zeitung" Tag für Tag die Anzahl der Erkrankten und der Neuerkrankten sowie der Verstorbenen und Genesenen zu nennen. Schon am 9. Mai stieg der Bestand an Pockenkranken in Duisburg auf 321 an, seit dem Vortag waren 66 Neuerkrankungen dazugekommen. Inzwischen war es nicht mehr ungewöhnlich, dass in Duisburg binnen eines einzigen Tages sechs bis acht Pockenkranke verstarben. Am vorletzten Maientag zählte man 372 Pockenkranke, also weit mehr als ein Prozent der Bevölkerung. Anfang Juni stieg der Krankenstand sogar auf über 400 an. Man darf nicht vergessen, dass es darüber hinaus auch eine Vielzahl von weiteren Personen gegeben haben muss, die einzig und allein die vielen ansteckenden Kranken pflegten.

Seit Juni begann dann die Zahl der Pockenfälle langsam wieder abzunehmen. Schon zur Jahresmitte waren es weniger als 200 Pockenkranke in der Stadt Duisburg. Die Zahl der Pockenkranken und der an Pocken Tag für Tag Verstorbenen nahm im Verlauf des Juli kontinuierlich ab. Am 19. Juli fiel die Zahl der Kran-

ken erstmals unter hundert, am Monatsende war sie nur noch halb so hoch. Die Epidemie ging offenbar ihrem Ende entgegen. Ab August 1871 verstarben in keinem Monat mehr als sieben Duisburger an den Pocken.

Bis Ende Dezember 1871 waren von den männlichen Bewohnern Duisburgs 1.441 erkrankt, von ihnen waren 280 verstorben, also fast jeder fünfte Erkrankte (19.4 Prozent). Von den weiblichen Einwohnern waren 1.428 an den Pocken erkrankt und ihnen 262 erlegen. Von der männlichen Bewohnerschaft erkrankten somit 9.73 Prozent der Bewohner und verstarben 1.9 Prozent, von der weiblichen erkrankten etwas mehr, nämlich 10,3 Prozent, es verstarben gleichfalls 1.9 Prozent der weiblichen Bewohnerschaft Duisburgs in diesem einen Jahr. Die etwas höhere Beteiligung der Frauen ist nicht weiter erstaunlich: Frauen betreuen in erster Linie die Kinder und Kleinkinder, und diese waren vermutlich infolge fehlender Immunität noch stärker betroffen als die Erwachsenen.

### Die Pockensterblichkeit in Duisburg

Die Pockensterblichkeit erreichte in der Stadt Duisburg bereits im Mai 1871 ihren Höhepunkt: Nach den Kirchenbüchem des Katholischen Pfarramtes starben allein in diesem Monat 91 Duisburger Katholiken an den Pocken, 64 weitere aus

### KARL WEISHEIM & SOHN

AUTO-REPARATUREN ALLER ART · INSPEKTIONEN



- Beseitigung von Unfallschäden
- TÜV + AU im Hause
- Bremsenprüfstand
- Einbau von Autoglasscheiben, Anlasser, Lichtmaschinen, Batterien, Radio

40217 DÜSSELDORF · Kronenstraße 57 Telefon + Fax (0211) 315151 · Privat: Neuss (02131) 464982 Mobil: (0172) 9349098 der reformierten und 27 aus der lutherischen Gemeinde. Insgesamt verstarben im Mai 1871, den städtischen Angaben zufolge, 166 Personen in Duisburg an den Pocken.

Am Jahresende zählte man in Duisburg 542 Pockentote. Die Sterblichkeit hatte sich gegenüber dem Vorjahr fast verdoppelt: Im Kriegsjahr 1870 waren aus der zivilen Einwohnerschaft Duisburgs - also aus ziemlich genau 30.000 Bewohnern - 897 Verstorbene gemeldet worden; im Jahr darauf, dem Pockenjahr 1871, waren es - mit 1774 Verstorbenen fast doppelt so viele. Die Sterblichkeit in Duisburg stieg somit von rund 30 im Iahr 1870 auf 60 Promille im folgenden Jahr. Das ist außerordentlich hoch: Eine Sterblichkeit von 30 Promille war in deutschen Städten im 19. Jahrhundert nicht ungewöhnlich. Im 20. Jahrhundert wurde dieser Wert - geschweige denn eine Sterblichkeit von 60 Promille - im Deutschen Reich nicht einmal während der Weltkriege erreicht.

Der Gesundheitszustand wurde für dieses Jahr (1871) als "ein höchst ungünstiger"bezeichnet, und auch das war ungewöhnlich, denn in der Regel ließ die Stadtobrigkeit in den Städten keinen Pessimismus zu. "Die Stadt wurde von einer Pocken-Epidemie heimgesucht, wie sie heftiger vielleicht seit Menschengedenken nicht gewüthet hat" schrieb sie bitter.

Von den 2.869 von der Seuche Befallenen, einem Zehntel der Duisburger Gesamtbevölkerung, starben – allein im Jahr 1871 – 542. Im Jahr darauf hatte Duisburg einige weitere Pockentote zu verzeichnen. In der katholischen Gemeinde Duisburgs starben im Jahr 1872 noch einmal zehn Menschen an den Pocken, ziemlich gleichmäßig über das Jahr verteilt mit einer Häufung im März. Auch in der protestantischen Gemeinde starben 1872 zehn an den Pocken, die letzten beiden im Juli 1872 und noch ein-

mal einer im September. Von da an bis wenigstens zur Jahresmitte 1873 gab es keine Pockentoten mehr. Bei der deutlich kleineren Lutheranergemeinde scheint die Epidemie zur Jahresmitte 1872 vorbei gewesen zu sein.

Die Pockenkranken scheinen während dieser mehrmonatigen Epidemie allesamt entweder zu Hause oder in dem Notspital am Kalkweg gelegen zu haben. Weder das Städtische Krankenhaus noch das Diakonen-Krankenhaus oder das Vincenz-Spital nahmen 1871 Pockenkranke auf.

In einzelnen Bereichen war der durch die Pockenepidemie verursachte Bevölkerungsrückgang deutlich zu spüren. In der Duisburger Handwerker-Fortbildungsschule nahm die Zahl der Schüler. von 1870 auf 1871, um zwölf Prozent ab. von 242 auf 212. Auch andere Bereiche konnten die Folgen der Epidemie und des Bevölkerungsschwundes nicht leugnen. Für diese Kranken musste der Magistrat aufkommen, so dass das städtische Armenbudget deutlich schmolz. "Obgleich die Familien der Kranken nicht aus der Armenkasse, sondern direkt aus der Stadtkasse auf Pockenkonto unterstützt wurden, der Armenkasse daher nur die unterstützungsbedürftigen Witwen und Waisen zufielen, so ist doch der Etat um rund 800 Thaler überschritten worden." Die Ausgaben für "Offene Armenpflege" zeigten deutlich, dass die Höhe der Ausgaben in dem jeweiligen Zeitraum im Gleichklang mit der Zahl der Pockenerkrankten fluktuierte. Die Zahl der Erkrankten erreichte im Mai mit 976 Erkrankten ihren Höhepunkt - die Ausgaben im gleichen Monat mit 200 Taler. Es mußten mithin fortwährend (im Jahresdurchschnitt) 846 Personen oder 2.8 Prozent der Bevölkerung aus öffentlichen Armenmitteln unterstützt werden gegen 2,67 Prozent im Jahre 1870.

(wird fortgesetzt)

### Controletti!

Verstehse dat,

Kontrolle is alles. Du dehs in ne Betrieb arbidde, wo du kontrolliert wöhds. Wo dinne Vörjesetzte sare deht, wat rischtisch is ond wo et lang jeht. Do wöhdt dinn Leistung kontrolliert ond dinn Arbid.

Wie kannse noch besser wehde, noch schneller, noch mieh of em Ponkt kumme?

Du biss rischtisch Klasse, wenn du alles dehs, wat jefordert wehd.

Äwer wer deht kontrolliere, wer ne anstandije Minsch is, wer deht kontrolliere, wer die Minsche anständisch behandele deht, wer deht kontrolliere, dat ne Minsch en Perspektive hät, för sisch ond för dä Betrieb?

Verstehse dat, et jüwt zwei Rischtunge:

Leistonge, ond Spass dodrann.

Wenn du nur brassele moß, ohne zo wisse ond zo spüre woför, bisse ne ärme Doll.

Äwer wenn du wehs, woför du wat mäks, kannse Böhm usrieße, hüt, morje ond öwermorje.

Tschüss zosamme!

**Uere Madet Joht!** 

# **Aloe Vera**

Gesundheit und Vitalität aus der Natur (Forever Living Products)

> Beratung, Information und Produkte erhalten Sie bei



# Heresbachstraße 1 40223 Düsseldorf

tagsüber: Handy 0178 6828633 nach 18 Uhr: Tel. 0211/34 62 08

oder kommen Sie einfach vorbei Haltestelle (Linie 701) direkt vor der Tür

Öffnungszeiten: 10–13 Uhr / 15–18 Uhr (außer Mittwoch) Samstag 10–13 Uhr

### Rechtsanwalt

Thomas G. Schmitz

- Tätigkeitsschwerpunkte: Familienrecht
- Interessenschwerpunkte: Arbeitsrecht

Erbrecht

Baurecht

Straßenverkehrsrecht

### Bilker Allee 87 (Ecke Kronprinzenstraße)

40217 Düsseldorf Telefon: 0211/3113582

Telefax: 02 11 / 31 13 583



Die Rheinfront der Altstadt in Höhe der Zollstraße bis Burgplatz vor der Rheinufer-Verschiebung um 1899

# Ein Jahrhundertprojekt wird 10 Jahre alt Die Tieflegung der Rheinuferstraße

Von Rolf Hackenberg

Durch die Altstadt schlendern und ungehindert bis ans Rheinufer gelangen, das konnten die Bewohner Düsseldorfs vielleicht vor hundert Jahren, als 1902 die neue Rheinuferpromenade fertiggestellt war. In der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts war das nur noch ein schöner Traum. Besonders die explosionsartige Verkehrsentwicklung in den 60er und 70er Jahren hatte es fast unmöglich gemacht, das Rheinufer gefahrlos zu erreichen. Bis zu 50 000 Fahrzeuge befuhren pro Tag die als B1 ausgewiesene Hauptverkehrsstraße.

Berühmt und berüchtigt war die Rheinuferstraße in den 70er und 80er Jahren, als sie in jeder Verkehrsdurchsage der Radiosender mit Verkehrsstaus in Richtung Südbrücke genannt wurde. Trotz Ölkrise, Ozonloch und steigender Benzinpreise hielt die Motorisierungswelle weiterhin an, und das vormals attraktive Rheinufer verödete und verkam immer mehr zum Hinterhof der Stadt.

Hochkarätige Einrichtungen wie die Neue Messe (1970), das Rheinstadion (Umbau 1972) und der Rhein-Ruhr-Flughafen im Norden sowie der Fernmeldeturm und der neue Landtag im Süden führten zu einer verstärkten Nutzung dieser Verkehrsachse. Der Durchgangsverkehr betrug ca. 27 %, Tendenz steigend.

Wurde in den 60erJahren die autofreundliche Stadt geplant, in der Fußgänger unter die Erde geschickt wurden, so wandelte sich diese Denkweise wieder ab Mitte der 70er Jahre mit dem Beginn des U-Bahn-Baus. Man war zu der Erkenntnis gekommen, dass dies nicht der richtige Weg war. Auch zusätzliche

Straßen konnten das Verkehrsproblem nicht lösen.

Vor diesem Hintergrund hatten die verantwortlichen Städtebauplaner 1987 im Rahmen eines städtebaulichen Pilotprojektes mit der Planung der Tieflegung der Rheinuferstraße über eine Länge von ca. 2000 m begonnen. Der Tunnel sollte nicht nur den Verkehrsfluss auf dieser wichtigen Durchgangsstraße verbessern, sondern auch die Lebensqualität in allen angrenzenden Stadtbezirken. Außerdem bestand die einmalige Chance, bei der Gestaltung der verkehrsfreien Oberfläche gerade am Rheinufer Historisches wiederzubeleben, wie zum Beispiel die alte Kaimauer samt dem Düsselschlösschen.

### Das Rheinufer im Laufe der Jahrhunderte

Über die Jahrhunderte hat sich die Gestalt des Rheinufers immer wieder verändert. Düsseldorfs im Vergleich zu anderen Städten junge Geschichte geht auf eine Ansiedlung um 1100 zurück. Sie lag auf einem hochwassersicheren Hügel, umgeben von einem Wall und einem Graben zum Schutz gegen Feinde.

Als Düsseldorf zur Stadt erhoben wurde, war diese ganze 3,8 ha groß und reichte von der heutigen Ritterstraße im Norden bis zum Burgplatz im Süden und vom Rheinufer im Westen bis zur Liefergasse im Osten. Als Anlegestelle für die Schifffahrt kam nur das offene Rheinufer in Frage und war somit den Gefahren von

Strömung, Hochwasser und Eisgang ausgesetzt. Die Anlegeplätze befanden sich wohl zwischen der nördlichen Düsselmündung und der heutigen Ritterstraße, wo sich das Ufer stromabwärts abflachte.

Nach der Stadterhebung wurde auch die Schifffahrt mehr gefördert, denn der Rhein war der wichtigste Verkehrsweg. Man baute ein befestigtes Werft, das aus Holz und Reisig bestand. Um 1426 wurde der Stadt das Recht verliehen, von jedem den Rhein auf- und abfahrenden Schiff eine Abgabe für den Unterhalt des Rheinufers zu erheben. Spätestens im 16. Jahrhundert wurde dieser Uferabschnitt befestigt und ausgebaut.

Um diese Zeit erhielt die Stadt auch ihr erstes Hafenbecken. Alte Zeichnungen aus der Mitte des 16. Jahrhunderts zeigen die ausgebauten Befestigungsanlagen im Süden des Stadtgebiets, die außer einer Zitadelle auch ein Hafenbecken nachweisen, das wohl als Sicherheitshafen für die hölzernen Schiffe dienen sollte.

Schon seit etwa 1598 stand am Eingang des Sicherheitshafens ein fester Rheinkran. Durch den Einsatz dieses Tretradkrans war das Verladen schwerer Lasten möglich. Er wurde im 16. Jahrhundert als der schönste Kran am Rhein bezeichnet. Er erfüllte seine Aufgabe gute 250 Jahre bis etwa um das Jahr 1853. Der alte Hafen verlor seine Funktion, als 1814 im Norden der Stadt der größere Napoleonische Sicherheitshafen eröffnet wurde. Das alte Becken schüttete man zu.

### Rechtsanwältin Marie-Luise Eßer-Petersen

in Bürogemeinschaft mit Rechtsanwälten Griesel & Kollegen

Tätigkeitsschwerpunkte:

Interessen-

schwerpunkte:

Zivilrecht

Ehe- und Familienrecht

Immobilienrecht

Erbrecht

Kfz-Unfallabwicklung

Couvenstr. 4 40211 Düsseldorf

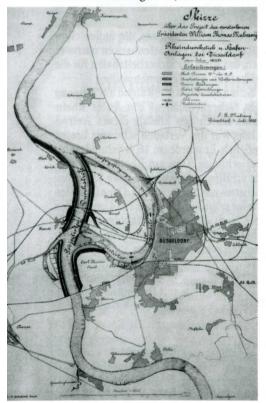
Tel.: 0211/482040 Fax: 0211/482042

(direkt am Schloss Jägerhof - Straßenbahnen 707, 704, 712, 703, 713)



Nördlich der Kunstakademie lag der alte Sicherheitshafen aus napoleonischer Zeit

In der Folgezeit veränderte sich die Rheinfront sehr stark: Häuser wurden bis fast an das Ufer gebaut, das Rheinwerft



Der Projektentwurf W.T. Mulvanys eines Rheindurchstichs 1883/84

weiter befestigt und die Hafenanlagen ausgebaut, jedoch war die Stadt nicht geschützt vor Überschwemmungen. Bis in das letzte Jahrhundert stand die Stadt regelmäßig unter Wasser. Das Rheinufer wurde bei der städtebaulichen Umgestaltung immer wieder in starkem Maße vernachlässigt. Händler und Spediteure hatten schon in den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts Klage darüber geführt, dass sie ihre Schiffsgüter auf der Rheinwerft nicht sicher und zügig genug verladen konnten. Ein neuer Hafen musste gebaut werden, ausreichend groß und sicher.

Viele Vorschläge wurden gemacht, auch Industrielle und Privatleute beteiligten sich daran. Einen der interessantesten Pläne legte der in Düsseldorf lebende irische Industrielle William Thomas Mulvany im Jahre 1883 vor. Mulvany beabsichtigte, den Lauf des Rheins zu verändern und ein neues Flussbett anzulegen. Dieser Durchstich sollte östlich von Heerdt beginnen und in einer leichten Kurve bei Niederlörick wieder in den Rhein münden. Das ganze alte Rheinbett von Heerdt bis Stockum sollte als Hafen dienen. Die Ufer zu beiden Seiten des alten Flusslaufs hätten nach und nach ausgebaut werden können. Zugleich wäre ein für allemal die Hochwassergefahr von Düsseldorf abgewendet worden. Der Rheindurchstich blieb ein Projekt, wenn auch ein sehr spektakuläres, man entschied sich später für den Hafenneubau auf der Lausward.

Die Eröffnung des neuen Rheinhafens im Jahre 1896 bot nun die Möglichkeit, das hässliche Bild des Rheinwerfts mit seinen heruntergekommenen Schuppen und ungepflegten Gemäuern völlig neu zu gestalten. Mit der "Rheinvorschiebung" war eine Uferbegradigung zwischen den heutigen großen Rheinbrücken verbunden, so dass man jetzt neue Umschlagskapazitäten am nun entlasteten Rheinwerft schaffen konnte. Der vorgelegte Bebauungsplan sah eine großzügige Uferstraße

vor. Die neue Uferstraße war zweigeteilt: Der höher gelegene Teil war als Verkehrsstraße, der untere als Werftstraße mit Kränen und Gleisen eingerichtet.

Die obere Rheinuferstraße war als luxuriöse Promenade für die damals spärlich verkehrenden Kraftwagen und Droschken prächtig gestaltet. Die Rheinkante wurde mit Bürgerhäusern bebaut, die heute teilweise unter Denkmalschutz stehen. Diese Maßnahmen waren um 1910, wie es schien, für die nächsten 100 Jahre abgeschlossen.



Das 1902 fertiggestellte neue Rheinufer

Aber seit der Mitte der 60er Jahre verödete das Industrieufer immer mehr. Statt dessen parkten jetzt bis zu 700 Fahrzeuge auf dem Unteren Werft; der städtebauliche Niedergang in diesem Bereich hatte endgültig begonnen. Bestes Zeichen für diesen Niedergang war auch die Tatsache,

dass ein hervorragend geschnittenes Rheingrundstück an der Dammstraße jahrzehntelang als Parkplatz genutzt wurde. (Bild unten)



Das Gelände des ehemaligen Sicherheitshafens 1950

Der Industriehafen zog sich immer weiter zurück, bis Anfang der 70er Jahre sogar der Berger Hafen zur Landgewinnung zugeschüttet wurde und so 5 ha nutzbare Fläche entstanden, die dann zum Bau des neuen Landtagsgebäudes dienten. Die 1978 gefällte Entscheidung für einen Landtag am Rhein war sozusagen auch die Geburtsstunde der "Tieflegung Rheinuferstraße", denn der Landtag hatte diesen neuen Standort nur unter der Bedingung akzeptiert, dass die an diesem Grundstück vorbeiführende Hochstraße in einen Tunnel verlegt würde.

MALEREI

**ANSTRICH** 

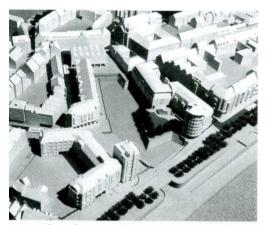
BODEN

# BORRENKOTT+MERBECKS

Norbert Borrenkott + Wilfried Merbecks GbR Wissmannstrasse 18 · 40219 Düsseldorf

Telefon 02 11 39 30 11

Telefax 02 11 39 83 624



... und nach seiner Bebauung 1994 als Modell

Waren die ersten Gedanken noch auf den Landtag bezogen, so wurden die Planungen schon bald auf das gesamte Rheinufer vorbei an der Altstadt nach Norden ausgedehnt. Ein weiterer städtebaulicher Schwerpunkt, der im Zusam-



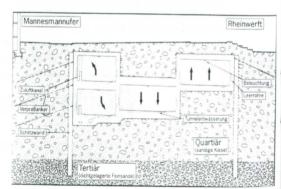
### Pelikan-Apotheke Dr. Dorothee Knell · Düsseldorf

Martinstraße 4 40223 Düsseldorf Telefon 0211-391414 Telefax 0211-391404

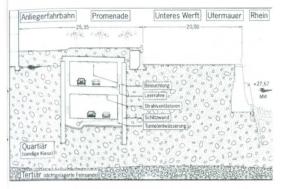
www.pelikanapotheke.com

menhang mit der Tieflegung der Rheinuferstraße in Angriff genommen werden konnte, war die Bebauung des bereits erwähnten Grundstücks an der Dammstraße. Es wurde ein Architektenwettbewerb durchgeführt mit der Maßgabe, den früher an dieser Stelle gelegenen alten Hafen in einen zum Rhein hin geöffneten Baukörper zu integrieren, der mit einem Investitionsvolumen von 100 Millionen DM einen neuen städtebaulichen Akzent am Rhein setzen sollte.

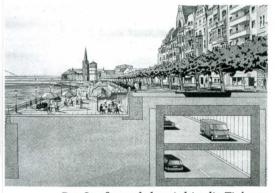
Für das gesamte Tunnelbauprojekt werden bei einer Kostenobergrenze von 500 Millionen DM ca. 28 ha Fläche umgestaltet. Da die zur Verfügung stehende Fläche zwischen der bebauten Stadtkante und der Hochwassermauer nicht ausreicht, die beiden Tunnelröhren nebeneinander anzuordnen, hat man sich für eine "Doppelstocklösung" entschieden. Aber auch diese Lösung ist nicht ganz unproblematisch. Sie bedarf einer sehr tiefen Baugrube, die nur mit Hilfe von Spezialverfahren zu realisieren ist. Wegen der Nähe des Rheins muss auch eine Absenkung des Grundwassers unbedingt vermieden werden. Darum besteht die Umfassung der Baugrube aus Schlitzwänden, die einen mittleren Fußabstand von 4 m zum Tertiär aufweisen. Dieser Abstand erlaubt ein ungehindertes Unterströmen des ins Grundwasser eintauchenden Tunnelbauwerks.



Übergang vom Doppelstock- zum Paralleltunnel im Bereich Kniebrücke.

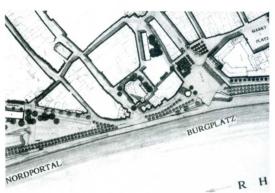


... wird als Doppelstocklösung nach Norden weitergeführt.



Der Straßenverkehr wird in die Tiefe verlegt ...

Südlich der Rheinkniebrücke, wo es die Platzverhältnisse erlauben, geht der Doppelstocktunnel in einen Paralleltunnel über. Dieser Paralleltunnel verfügt über zwei Fahrstreifen je Richtung und die entsprechenden Ein- und Ausfädelspuren. Auch die Tiefgarage Dammstraße mit 950 Einstellplätzen ist dann direkt aus beiden



... das Rheinufer gehört den Bürgern.

Fahrtrichtungen des Tunnels über Einfädelspuren zu erreichen.

Alles in allem bedeutet das Tunnelbauprojekt für die Stadt Düsseldorf einen wichtigen Schritt im Wettbewerb mit anderen europäischen Großstädten in einem zukünftigen Europa ohne Grenzen. Bei Standortfragen großer Unternehmen spielen immer mehr das städtebauliche Umfeld und die Lebensqualität einer Stadt eine entscheidende Rolle.

Aber auch die Bürger dieser Stadt würden sich mit diesem Umfeld befassen. Über die Oberbebauung der neuen Rheinuferpromenade war noch nicht endgültig entschieden. Viele Vorschläge waren bereits vorgestellt und begutachtet worden, von der einen Seite gutgeheißen, von der anderen abgelehnt. Man würde sich ausreichend Zeit für diese Entscheidung nehmen müssen, denn schließlich werden alle Bürger mit dem Ergebnis lange Zeit leben müssen.

Wird fortgesetzt





# Werden Sie ein "Pate der Freude"

Seit 1957 gibt es das Sozialwerk "Pate der Freude", das ältere Bilker Mitbürger in der Weihnachtszeit einlädt, um bei Kaffee und Kuchen sowie einem kleinen Unterhaltungsprogramm einen angenehmen Nachmittag zu verbringen.

Wenn sich im Dezember 2003 wieder etwa 250 eingeladene Senioren von den Bilker Heimatfreunden im Casino der Firma Siemens verwöhnen lassen, dann geschieht dies in diesem Jahr zum 45. Mal, dank all der Spender, die über die Jahre immer wieder mit ihren D-Mark und heute Euro-Beträgen, aber auch mit Sachspenden, dazu beigetragen haben, dass die vielen ehrenamtlichen Helfer der Bilker Heimatfreunde diesen Nachmittag ausrichten konnten.

Wir möchten uns an dieser Stelle bei allen nebenstehend aufgeführten Spendern bedanken, die im Jahre 2002 für das Sozialwerk "Pate der Freude" gespendet haben, verbunden mit der Bitte, dies auch in diesem Jahr zu tun. Werden auch SIE ein "Pate der Freude" und spenden Sie, damit die Bilker Heimatfreunde weiter erfolgreich unsere älteren Mitbürger in der Adventszeit einmal so richtig verwöhnen können.

Spenden zahlen Sie bitte auf das Konto Nr. 4 118 078 bei der Dresdner Bank Düsseldorf, BLZ 300 800 00 unter dem Kennwort "Pate der Freude" ein. RH

Martin Hagel Marianne Becker Andreas Tigges Karl Müller Dirk Niedel Walter Sevl Pfr. Wolfgang Härtel Friedhelm Kronshage Ernst Gemeinder Siegfried Rattenhuber Annemarie Nikolaus Jörg Spinrad Heinrich Hemmen Franz Teuchert Gerda Boes Hanni Bilo Peter Paessens Dr. Jürgen Wolfering Cäcilia Schiffer Franz Vogel Inge Brand Anny Schmidt Ulrich Oberacher Karl-Heinz Friedsam **Engelbert Oxenfort** Sigrid Henter-Heinemann Margarete Werthschulte Artur Remy Hans-Jörg Hopp-Jung Marlene Schumacher Helmut von Büren Rudolf Frisch Wilhelmine Scheeren Jürgen Rindlaub Wilhelm von Hoegen Pfr. Martin Kammer Josef Schlömer Marianne Demuth Marianne Milz Dr. Franz-Ludwig Greb Peter Dreide Dirk Boeck Astrid Schwartz Hermann Gelhäut Hans-Werner Reipen Elke Dobberahn **Brigitte Purcell** Helmut Rattenhuber Raimund Schulz Heiner Pistorius Hans-Detlef Link Ralf Klein Hans-Dieter Degenhard Josef Lippe Annemarie Moosecker Guido Frank Günter Wolf Albert Bitter Elisabeth Weiss P.D.F-Albert Paessens Kurt Kirschbaum Spender Toni Feldhoff Bruno Arenz 2002 Lothar Miksch

### KFZ-REPARATUR-SERVICE

Meisterbetrieb der KFZ-Innung

### ANDREAS BRESGEN

Spezialist f
 ür Ford und andere Marken

• Reparaturen aller Art

UnfallschädenInspektionen

• Tüv-Vorbereitung und Abnahme, AU

Reifen-Service

Gladbacher Str. 19 40219 Düsseldorf

Tel. 0211/3035626

Fax 0211/3035627

# Tiere in Not! Wir helfen!

# **TIERSCHUTZVEREIN**



Alexanderstraße 18 · 40210 Düsseldorf Telefon (0211) 13 19 28 · Fax (0211) 13 43 07

Spendenkonten:

Kreissparkasse Düsseldorf, Kto.-Nr. 1040 936 (BLZ 301 502 00) Stadtsparkasse Düsseldorf Kto.-Nr. 19 068 758 (BLZ 300 501 10) Clara-Vahrenholz-Tierheim Rüdigerstraße 1 Düsseldorf-Rath & 65 18 50

TIERE LIEBEN GENÜGT NICHT, WIR MÜSSEN IHNEN AUCH HELFEN!

# AMBIENTE

Ihr Meisterbetrieb Wolff GmbH Fliesen Sanitär Heizung Elektro

24 Std. Notdienst Tel. 0172 / 213 89 81

Bäder – Ausstellung – Verkauf – Sanierung – Neugestaltung Graf-Adolf-Straße 57 · 40210 Düsseldorf · **Tel. 0211/338080** 

## Aufgeblättert - nachgeschlagen - aufgelegt Lesens & Hörenswertes

#### Wulf Metzmacher

Der Düsseldorfer Altstadtführer

141 Seiten, zahlreiche Fotos J.P. Bachem Verlag ISBN 3-7616-1493-4, € 24,80

Wulf Metzmacher lädt den Leser ein, die Düsseldorfer Altstadt quasi mit dem Buch in der Hand in fünf thematisch unterschiedlichen Rundgängen zu erkunden und dabei auf Wissenswertes, Unterhaltsames, Nützliches, Nachdenkliches oder auch Kurioses zu stoßen.

Wer Wulf Metzmacher etwas kennt, der weiß, dass er etwas für das Detail übrig hat. Und diese fünf Rundgänge gehen, jeder für sich, ins Detail. Somit werden diese Altstadtrundgänge für den stadterfahrenen Düsseldorfer genauso interessant wie für den Besucher dieser Stadt. Und die kurzen Wege durch die Altstadt machen das Ganze noch kurzweiliger als eine "richtige" Stadtrundfahrt.

Dabei bietet die Altstadt "ein ganzes Universum auf 50 Hektar", mit dem sich der erste Rundgang befasst. Was hat die Neanderkirche mit dem Neanderthal zu tun? Die Antwort auf diese Frage bekommt man vielleicht beim zweiten Rundgang: Kirche, Klöster, Kirmes - und was sie miteinander verbindet. Und die oben schon beschriebene Detailfreude Metzmachers kann man im dritten Rundgang mit ihm ausleben. Die Altstadt auf den zweiten Blick - Randzeichen - Wandzeichen, behandelt so wichtige Fragen, wie die des Ofenrohrs an der Kunsthalle. Die Kunst fehlt natürlich auch nicht und wird im vierten Rundgang kunstvoll dargebracht. "Nicht nur Heine und Beuys" haben in der Altstadt Spuren hinterlassen, es gibt "Kunst an allen Ecken und Kanten". "Vor dem Altbier sind alle gleich", der fünfte Rundgang ist eine bierkulinarische Feinschmeckertour, die Brauhäuser und andere gastliche Orte ins Visier nimmt. Dieser Spaziergang könnte für den einen oder anderen der anstrengendste werden.

### Edmund Spohr und Hatto Küffner

"Die Bürgergesellschaft" 5. Band aus der Reihe "Düsseldorf – Eine Stadt zwischen Tradition und Vision"

328 Seiten, 1020 zum großen Teil unbekannte oder doppelseitige Abbildungen B.o.s.s. Verlag, ISBN 3-933969-16-6, 44,00 Euro.

Es ist vielleicht das wichtigste Buch aus der Reihe "Düsseldorf – Eine Stadt zwischen Tradition und Vision", das die AGD-Vorstandsarbeiter da vorgelegt haben. In dem jetzt erschienenen Band 5 "Die Bürgergesellschaft" beschreiben die Düsseldorfer Vereine, die in der AGD mitarbeiten, sich selbst und ihre Arbeit. Die ist nicht immer spektakulär, aber meist sehr wichtig für einen Stadtteil und seine Lebensqualität.

Wir machen an dieser Stelle noch einmal auf dieses Werk aufmerksam, das von der Aktionsgemeinschaft Düsseldorfer Heimat- und Bürgervereine herausgegeben wurde und im Büro Spohr, Volmerswerther Str. 223, Tel. 15 15 11 zum vergünstigten Preis von 29,00 Euro bis Ende Juli 2003 zu haben ist.

# Leeve Onkel Jupp!

Du deehst disch vielleicht noch doran erin-

nere, datt de Pap jo ooch schonn fröher emmer ne jroße Fän vom Fußballclub Fortuna woor. Doröm isse jo ooch so beleidicht, datt die hütt nimmie in de Bundeslija erömspeele donnt. Domols, als die noch jejen all die jroße Voeine gespellt hant, wo de doch emmer mit en jroße Fahn nom Stadion jejöckt un hätt die Tonges mit een Sireen so rischtisch aanjefeuert. Äwer als die domet anfinge emmer öfter zo voliere, wo de Pap so stinkisch, datt de die Fahn am leevste omm Hoff vobrannt hätt. Äwer hätte dann doch nit övert Häzz jebracht un hätt se dann doch behalde. Äwer in do Keller jebracht för öm in bessere Dare widder domet schwenke zo könne. Wies die dann emmer öfter volore hant un emmer mie affjestieje send, ess de Papp nimmie nom Stadion hinjejange öm för anzofeuere. Eh hätt för de Mamm jesaht, datt datt sowieso kinne Zweck mie hätt, weil die Speeler om Platz jo överhaupts kie Deutsch un schonn ja kie Düsseldorfer Platt vostonn könnte, weil do jo koom noch Deutsche metspeele dörfe un schonn ja kinn Düsseldorfer mie. De Pap kann överhaupts nit vostonn woröm die emmer so vill fremde Lütt metspeele losse. Äwer de Mamm hätt jesaht, datt wöhd de Pap nit vostonn, datt mo jo ooch nimmie so vill joode Speeler in Düsseldorf hädde un överhaupts wör datt doch in janz Europa so, datt överall alle möschlische ausländische Speeler metspeele un die joode Deutsche Speeler in janz Europa am speele sind. Do hätt de Pap die Mamm vielleicht anjekickt un jefrocht woher se datt denn alles wesse deht. Do hätt de Mamm jejrinst un jesaht, se könnt ooch de Ziedung läse un de Sport un nit nur de Todesanzeije. Äwer jetz kütt et Onkel Jupp. Vör eh paar Woche moßte Fortuna ömm sonne Pokal speele. Du wess doch, datt ess sonne Pott met Silberkränz oder met Henkele dran. Kresse doch emmer em Fernsehe för zo kicke. wenn die Italiener oder die Spanier doröm



am speele sind. Also ömm sonne Pott jing et und wennse de jewenne döhte, dann könne se widder jejen Bayern oder Borussia oder Kölle speele öm ne noch irößere Pott zo jewenne. Do hätt et demm Pap doch tatsächlich widder jepackt un eh hätt die alde Fahn usem Keller jehollt und ess mit misch no Velbert jefahre, wo die speele mossten. Eh hätt jesaht, wenn die alde Fahn widder dobei wör, wo se jo fröher fast emmer met jewonne hant, dann könnte die datt Spell överhaupts nit voliere. Dann könnte mo bald widder en iroße Mannschaft schlare un dann in Berlin de janz jroße Pott met no Düsseldorf brenge. Äwer weesste watt passiert ess? Die dolle Speeler hannt doch kie Tor jeschosse un dat Spell doch tatsächlisch volore. Jetzt ess de Pap äwer so sauer, datt de die Fahn doch wirklisch vobrannt hätt un eh hätt sech jeschwore, nie mie no Fortuna zo jonn öm för eh Spell zo kicke. De Mamm hätt äwer schon heimlisch enn neue Fahn jeniet, domet de Pap, wennse mo widder en de Bundelija speele donnt watt zo schwenke hätt. Vielleicht kritt de Pap die en zehn Johr zo Weihnachte, wenn Fortuna widder opjestieje ess.

Also leeve Onkel Jupp, datt wor et mo widder för diesmol.

Jröß die Tant Finche von misch un disch jrößt wie emmer

dinne leeve Juppemann.

# Kindergarten der Riffhaie

Neue Dauergäste im Aquazoo Von Rolf Hackenberg

Niedlich sehen sie aus, die neuen und noch kleinen Haie im Meerwasseraquarium des Aquazoos. Sechs sind es an der Zahl und etwa fünfzig Zentimeter lang, was sich im Laufe der Zeit sicher ändern wird.

Der Wechsel war ohnehin aus mehreren Gründen notwendig geworden, zum einen entsprach das 230.000 Liter fassende Becken hinter den Kulissen nicht mehr den Sicherheitsbestimmungen. zum anderen hatten die vier Haie, die hier vor sechzehn Jahren als Jugendliche eingezogen sind, ihre Lebenszeit erreicht. zwei von ihnen waren im vergangenen Jahr gestorben. So bot sich ein Neubesatz an und eine Änderung des Biosystems vom offenen Meer hin zu Riffbewohnern. Jetzt stehen im Becken große, künstliche Korallenfelsen, die als erstes von einem ebenfalls noch kleinen Kartoffelzackenbarsch (Epinephelus tukula) in Besitz genommen wurde. Er will einmal rund eineinhalb Meter groß werden und wiegt dann um die 100 Kilogramm. Seine Heimat ist das Rote Meer und der Indo-Pazifik, wo er bevorzugt in korallenreichen Riffen lebt, aber er bezieht auch gerne Schiffswracks.

Nach und nach folgten dann in den letzten Wochen die Schwarzspitzen-Riffhaie (Carcharhinus melanopterus), die aus dem persischen Golf über Dubai nach Deutschland kamen. Die wendigen Riffhaie werden in ihren Heimatgewässern etwa 1,40 Meter lang und sind häufig, auch in Gruppen jagend, an Riffkanten und im Flachwasser anzutreffen. Den Namen haben die Schwarzspitzenhaie von der auffallenden schwarzen Spitze an der ersten Rückenflosse.

Um die neuen Felsen herum schwimmen auch einige Dutzend kleine Meerpfauen aus der Familie der Lippfische und suchen ihre Nahrung im Algenteppich.

Die beiden übriggebliebenen Alt-Haie wurden übrigens nicht zu Haifischflossensuppe verarbeitet, sondern dürfen ihren Lebensabend im neuen Großaquarium von Le Croisic in der französischen Bretagne verbringen, ebenso wie die mit ihnen ausgezogene sogenannte Suppenschildkröte, die nach Stralsund reiste, um dort im Deutschen Meeresmuseum ein spezielles Schildkrötenbecken zu beziehen, vermutlich mit einem sehr langen Mietvertrag, denn Schildkröten können sehr alt werden.

# Bäckerei – Konditorei Stefan Heinrichs

Die kleine Bäckerei mit der großen Leistung. Frische, die man täglich schmeckt – nach alter Tradition. Torten und Backwaren zu allen Gelegenheiten.

Friedenstraße 56 · 40219 Düsseldorf · Telefon 02 11 / 30 68 15

### Fußball ist unser Leben

Der "DSV Bilk 1913" ist 90 Jahre alt Von Rolf Hackenberg

Da Fußballer kein Wetter kennen, bei dem man nicht das Leder über den Platz dreschen kann, war die Anmerkung unter der Einladung zur Jubiläumsveranstaltung, dass die Veranstaltung auf dem Platz an der Fährstraße überwiegend im Freien stattfände, mehr für die Gäste gedacht, die sonst eher weniger mit Sport im Sinn haben. Aber der Wettergott hatte ein Einsehen und ließ bei angenehmen Frühlingstemperaturen den Samstagabend zu einer trockenen Veranstaltung werden. Die Gäste saßen gleichwohl nicht auf dem Trockenen, denn bei Bier und Leckereien vom Grill ließ man es sich gut gehen.

Mit einem kurzen Streifzug durch die Vereinsgeschichte eröffnete Ehrenvorsitzender Peter Enchelmeyer den Gratulationsreigen.

Der Oberbürgermeister war gekommen, um ein Präsent zu übergeben, das aber nur im ersten Augenblick aussah wie ein Paket Kopierpapier in seiner blau-wei-

ßen Verpackung mit dem Logo der Landeshauptstadt. Im Gegenzug bekam er seine Ehrenurkunde überreicht, die im Dezember bei Einweihung des neuen Kunstrasenplatzes noch nicht fertig gewesen war. Auch Bürgermeisterin Marlies Smeets als Vorsitzende des Sportausschusses war gekommen und konnte ver-

künden, dass in diesem Jahr noch weitere Sportplätze in der Landeshauptstadt mit Kunstrasen ausgestattet werden. Wie gewohnt kurz und knackig trug auch der Präsident der Bilker Heimatfreunde Erich Pliszka seine Glückwünsche vor und übergab einen Wandteller.

Das Risiko, nicht gehört zu werden, gingen die Tontechniker der Zweimann-Kapelle, die eigentlich zuerst zur Untermalung spielen sollten, leider erst gar nicht ein und deckten die Gäste direkt zu Anfang mit einem Klangteppich ein, der jede Unterhaltung etwas schwierig gestaltete. Die musste aber beim Auftritt des Hammer Fanfarencorps sowieso eingestellt werden, auch ohne Verstärker. Denn dann wippt der ganze Körper automatisch mit, wenn die Jungs mit dem Blech richtig loslegen, die in diesem Sommer eine Konzerttournee in die USA unternehmen, für die noch Mitreisende gesucht werden.



# Erinnerungen an erlebte Kinogeschichten

Kinogänger der fünfziger Jahre erzählen

Von Rolf Hackenberg

Wer erinnert sich noch an das Alhambra-Kino oder die Kurbelkiste, "Deutschlands einziges bombensicheres Kino"? Können sie sich vorstellen, dass im März 1951 vor dem Gloria-Theater in Oberkassel Stinkbomben geworfen wurden, weil Hildegard Knef in dem Film "Die Sünderin" nackte Haut zeigte?

Das weckt Erinnerungen an die Glanzzeit des Kinos, die die Ausstellung "Mach dir ein paar schöne Stunden" im Filmmuseum noch bis zum 20. Juli 2003 mit verschiedenen Veranstaltungen vertiefen will. Bei einem Erzählcafé-Nachmittag in der Black Box wurden dann auch Fragen aufgeworfen, die heute gar nicht mehr so einfach zu beantworten sind. Bei Werbespots, Filmtrailern und der Wochenschau fiel so manchem dann die Erinnerung wieder leichter, die Stimmung und die Situation der fünfziger und sechziger Jahre wieder aufleben zu lassen. Man ging ins Kino. weil es nichts anderes gab und das Kino brachte Abwechslung in den manchmal doch sehr grauen Alltag der frühen Fünfzi-

Ich persönlich war damals noch zu jung fürs Kino, aber ich erinnere mich, dass

gab für diese Filme reichlich bebilderte Programmhefte, in denen wir dann schnöften, wenn diese am nächsten Tag auf dem Wohnzimmertisch lagen. Oft lag bonbons in Rundform. Ob damals schon die Dame mit dem Eiskonfekt nach dem bitterschokolade aufmerksam machte. kaufen, Erdal Schuhcreme "nur echt mit mal wieder in die Luft.

Man ging damals noch nicht mit einer Packung Popcorn und Getränken in den Saal, die Ordner, die damals Platzanweiser hießen und von denen es in den Kinos viele gab, hätten solche Zuschauer erst gar nicht reingelassen. Ansonsten wurden

meine Mutter oft in das Nordlicht-Kino an der Münsterstraße ging, wo die damaligen Film-Halbgötter in Weiß ihr tränendrüsendrückendes Unwesen trieben. Es daneben auch noch eine nicht ganz verzehrte Packung Rolo, das waren etwas zähe, aber lange lutschbare Schokoladen-Werbeblock kam, ist nicht überliefert, aber es gab schon früh den Sarottimohr, der auf sich und seine ebenso dunkle Zart-Die Werbefilme, die damals in den Kinos liefen, sollten zum Beispiel Briketts verdem Frosch" oder das HB-Männchen ging



die Besucher mit der Taschenlampe bis zu ihrem Platz geleitet. Kamen Leute zu spät, mussten sie stehend warten, bis beispielsweise das Vorprogramm zu Ende war, erst dann durften sie ihre Plätze einnehmen. Ia. das waren noch Sitten. Aber lachen durfte man schon, wann man wollte.

Als der kleine Hackenberg dann auch ins Kino durfte, bei Filmen ab sechs Jahren erst mal nur in Begleitung von Mutti, da war das ein tolles Erlebnis. Große Sessel in rotem Plüsch, in denen ich versank. und eine Leinwand so groß, dass ich Sorge hatte, die Schauspieler könnten von da oben auf mich herunterfallen. Erst recht. wenn wir einige Jahre später vom kleinen Taschengeld in der Mitkämpferloge, also in der ersten oder zweiten Reihe der Holzklasse. Platz genommen hatten.

Zweifellos hat mich ein Film aufgrund von Erzählungen besonders angezogen, den ich als kleiner Junge als erstes großes Kinoerlebnis in Erinnerung habe. Jules Verne's .. 20.000 MEILEN UNTER DEM MEER" von 1954, mit Kirk Douglas und James Mason in den Hauptrollen, war ein solches Erlebnis, dass ich davon den ganzen Sommer geschwärmt habe. Vielleicht hat mich auch dieser Film zum Anhänger von guter Science Fiction werden lassen.

Filmtrailer (die hießen damals bestimmt auch anders) warben für Filme. die "demnächst in diesem Kino" zu sehen waren, und für die wir meist noch zu jung waren, umso spannender war es, einen kleinen Einblick in das zu bekommen, was wir denn da noch nicht sehen durf-

Schließlich, immer noch im Vorprogramm, kam der Wochenschaufilm mit Bildern aus aller Welt, es sei hier noch einmal beschrieben, wir hatten zuhause

noch keinen Fernseher, das alte Dampfradio brachte nur kurze Nachrichten, die meist nicht mal ausreichten, sich wenigstens im Kopf ein Bild von den Dingen da draußen zu machen. Es war noch eine lange Zeit hin, bis Peter von Zahn und seine "Reporter der Windrose" verwaschene Schwarzweißfilme aus Amerika und sonst woher nach Deutschland schickten. Also saßen wir da, das Eiskonfekt schmolz in unseren Händen, und wir staunten Bauklötze über das, was da auf der Riesenleinwand über uns hereinbrach.

Und als wenn das nicht schon Gesprächstoff genug gewesen wäre, mit dem ich bei den Kindern auf unserer Straße hätte prahlen können, ging nun nach der Wochenschau der große Vorhang noch weiter auf, verschwand irgendwann an beiden Seiten und eine monumentale Leinwand zeigte sich im strahlenden Weiß, von der dann der MGM-Löwe in nie gehörter Tonqualität brüllte, dass meine Beine anfingen zu zittern. In Superbreitwand wurde dann mit zwei (oder waren es sogar drei) Projektoren gleichzeitig ein Monumentalfilm gezeigt. Unschlagbare Technik, die auch in den sechziger Jahren noch kein Schwarzweißfernseher bieten konnte.

So schnell wie ein guter Film waren auch die zweieinhalb Stunden in der Black Box mit Werbefilmen, Filmtrailern, Wochenschau und vielen erzählten Geschichten von erfahrenen Kinobesuchern. Betreibern und Filminteressierten zu Ende. Aber eine gute Geschichte hat auch immer eine Fortsetzung. Also gönnen Sie sich mal den Weg in das Filmmuseum, das noch das ganze Jahr mit guten Programmen und Ausstellungen sein zehnjähriges Bestehen feiert.

Wir bitten die Leser der BILKER STERNWARTE die Produkte und Leistungen unserer Inserenten bevorzugt zu berücksichtigen!



#### 1953

- 6. Juli, Der Immermann-Preis wird an den Dichter Friedrich Georg Jünger verliehen.
- 18. Juli 16. August, Große Rationalisierungsausstellung "Alle sollen besser leben" im Ehrenhof mit 1.358.000 Millionen Besuchern.

#### 1963

22. Juli, Verkehrsübergabe der Überführung Deutzer Straße über den südlichen Zubringer.

#### 1973

15. Juli, Mit dem Abbruch des alten Gebäudes der Landesversicherungsanstalt (LVA) Rheinprovinz an der Friedrichstraße / Adersstraße wird begonnen.

#### 1983

- 5. Juli, Für die ehemalige Bürgermeisterin der Partnerstadt Reading, Phoebe Cusden, wird im Heine-Raum des Rathauses eine Gedenktafel enthüllt.
- 6. Juli, Die von der Stadtsparkasse gestiftete Plastik "Liegende in zwei Teilen" von Henry Moore wird im Hofgarten enthüllt.

#### 1993

- 1. Juli, Bundesweit gelten nun die neu eingeführten fünfstelligen Postleitzahlen.
- 2. Juli, Der Architekten- und Ingenieurverein Düsseldorf feiert seinen 100. Gründungstag mit einem Festakt in der Tonhalle.
- 4. Juli, Das Theatermuseum erwirbt die umfangreiche Sammlung des ehemaligen Düsseldorfer Intendanten Karl-Heinz Stroux.
- 13. Juli, Eine Boeing 747-400 (Jumbo-Jet), ein Langstreckenflugzeug der Lufthansa, wird auf den Namen "Düsseldorf" getauft.

  Quelle: Stadtarchiv Düsseldorf





### Verkauf und Vertrieb von:

Coca-Cola-Produkten, nationalen und internationalen Bieren, Säften, Mineralwässern und Limonaden. Josef Müller Steinbildhauermeister

Nachf.

# Frank Müller

- individuelle Grabmalgestaltung Einfassungen
- Nachbeschriftungen Reparaturen Pflege
- verschiedene Rohgranite auf Lager / eigene Fertigung Lieferung zu allen Friedhöfen

Am Südfriedhof 1 / Ecke Südring · 40221 Düsseldorf Telefon 0211/155358 Telefax 0211/155666



# **APOTHEKE ST. MARTIN**

Franz-Josef Cüppers
Lorettostraße 19 · 40219 Düsseldorf
Telefon 0211/393152 · Telefax 0211/3983189

Kennen sie schon unsere Internetadresse? www.apotheke-st-martin.de

- Bluttest -

Cholesterin · Zucker · Triglyceride · Harnsäure · Leber

Montag-Freitag: 8.30-18.30 Uhr durchgehend · Samstag: 8.30-13 Uhr

Wir gedenken unserer Verstorbenen Mitglieder

Karl-Heinz Niedel Willy Eyckeler

**SEIT 1929** 



### GARTENBAU UND FRIEDHOFSGARTNEREI

GRABANLAGEN – GRABPFLEGE – DAUERGRABPFLEGE – BLUMEN – KRÄNZE – DEKORATIONEN

40223 Düsseldorf · IM DAHLACKER 39 a und BLUMENHALLE am Südfriedhof – Haupteingang –

Telefon 0211/330793 · Fax 0211/334405



# Zu ihrem Geburtstag gratulieren wir herzlich unseren Heimatfreunden

De Full De la			
Dr. Franz-Ludwig Greb	08.07. 95	Wolfgang Becker	14.07. 58
Heinz-Hermann Overlöper	15.07. 50	Anneliese Lamertz	14.07. 62
Brigitte Schmidt-Weber	18.07. 50	Gerd Engel	16.07. 59
Wolfgang Irsen	21.07. 70	Theo Kubiniok	16.07. 76
Heinz Weber	21.07. 75	Marianne Milz	16.07. 76
Christine Klingner	21.07. 65	Ute Schreiber	16.07. 61
Bernhard Möhle	25.07. 35	Dr. Franz Unger	17.07. 91
Martha Terveer	26.07. 65	Dr. Klaus-Dieter Lemmen	
Horst Engelen	27.07. 65	Ingeborg Oehmen	17.07. 63
Hans-Detlef Link	27.07. 75	Ursula Schwaab	18.07. 67
Manfred Lange	28.07. 40	Hanni Medzech	19.07. 71
* * *		Siegfried Rattenhuber	19.07. 67
		Volker Ebers	21.07. 68
Annemarie Moosecker	02.07. 86	Wilhelm Meiners	21.07. 82
Helmut Rattenhuber	04.07. 57	Helga Weidenauer	24.07. 69
	06.07. 58	Inge Becker	24.07. 78
	07.07. 78	Berty Siegert	24.07. 78
	09.07. 57	Marianne Teroerde	26.07. 56
	09.07. 63	Karl Ebel	28.07. 69
	09.07. 86	Dr.Bernhard Piltz	28.07. 67
Günter Bilstein	10.07. 41	Marco Tranti	28.07. 33
Iris Kronshage	11.07. 56	Berndt Habrock	
Inna Duna -II	13.07. 76	Egbert Casten	30.07. 62
		-3-5.1 Oddien	30.07. 47

Über 60 Jahre Familientradition



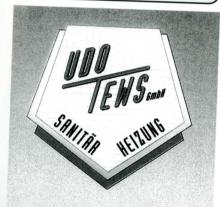
Wir backen sebst. Wir beliefern auch Wiederverkäufer. Sprechen Sie mit uns!

# Bäckerei Dirk Boeck

Lorettostraße 17 · 40219 Düsseldorf Telefon (0211) 307123

# Sie lesen in dieser Ausgabe:

	Unsere Monatsveranstaltung 193
	1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1
	Ideen zum Bilker Bahnhof 194
	Onger ons jesaht 195
	Neues im Feuerlöschwesen 196
	Tatsache 197
	Tipps und Termine im Juli 198
	Die Pockenepidemie (2.Teil) 200
	20/
	Tieflegung der Rheinuferstraße 208
	Pate der Freude 214
	Lesens- und Hörenswertes 216
	Leeve Onkel Jupp 217
	Kindergarten der Riffhaie 218
	Fußball ist unser Leben
ı	Erlebte Kinogeschichten 220
I	Neues von Gostore
ı	Neues von Gestern 222
١	Wir gedenken
ı	Wir gratulieren



## INH. UDO TEWS

NEUSSER STRASSE 115A 40219 DÜSSELDORF TEL: 0211/307972

FAX: 0211/396979 AUTO: 01714056056

# DIE BILKER STERNWARTE

#### Herausgeber:

Heimatverein Bilker Heimatfreunde e. V. Präsident Erich Pliszka Neusser Straße 44, 40219 Düsseldorf Telefon 0211/391564 E-Mail: Epli44@aol.com

### Redaktion und Öffentlichkeitsarbeit:

Rolf Hackenberg Liebigstraße 19, 40479 Düsseldorf, Telefon 445950 Telefax 5150615

Mail strick-hackenberg@t-online.de

Mit dem Namen des Verfassers gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder.

### **Druck und Anzeigenverwaltung:**

Strack + Storch, Fotosatz und Offsetdruck Gladbacher Straße 15, 40219 Düsseldorf, Postfach 26 04 07, 40097 Düsseldorf Telefon 9 12 08 40, Telefax 30 65 60 Data-ISDN 02 11/91 20 84-4 E-mail: strack.storch@t-online.de

#### Geschäftsstelle des Heimatvereins Bilker Heimatfreunde:

Toni Feldhoff Neusser Straße 87, 40219 Düsseldorf, Tel. 39 46 99, Fax 39 44 53

### Vereins- und Heimatarchiv der Bilker Heimatfreunde:

Hermann-Smeets-Archiv, Himmelgeister Str. 73 (Hofgebäude), Tel. 33 40 42; Öffnungszeiten: Donnerstag 9-12 Uhr Vereinbarung von Sonderterminen ist möglich.

### Konten des Vereins für Beitragszahlungen:

Heimatverein Bilker Heimatfreunde e. V., Düsseldorf

Dresdner Bank Düsseldorf (BLZ 300 800 00) Kto.-Nr. 4 118 078

Der Bezugspreis der "Bilker Sternwarte" ist im Jahresbeitrag enthalten.

Mitgliedsbeitrag: 24,- Euro (Jahresbeitrag) Reduzierter Familienbeitrag: 12,- Euro

"Die Bilker Sternwarte" erscheint in der ersten Woche jeden Monats